

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 90.

Sonnabend den 28. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Unsere Offiziere in Südwest-Afrika.

Von dem Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften im Kamerastrafkorpse erzählt der Brief eines hannoverschen Unteroffiziers, der vor einiger Zeit in die Heimat zurückgekehrt ist, ein freundliches Bild. Unter den Beispielen von heroischem Opfermut der Führer, die er aufzählt, seien hier folgende erwähnt: „Auf einem Marsche war die Kompanie des Erzählers auf eine andere Kompanie desselben Regiments gestoßen. Der eigene Proviant war knapp, nur etwas war noch da; die neu angekommenen Kameraden hatten noch weniger, nämlich gar nichts. Das gleiche Reis wurde nun gleichmäßig verteilt, mit einer Streichholzbox wurde jedem sein Teil zugemessen. Da tritt der Zugführer an den Erzähler, der die Verteilung übernommen hat, heran und sagt: Na, Sohn, wollen Sie von mir nichts haben? und damit entleerte er seinen Beutel mit Reis vollständig trotz des Protestes seiner Soldaten. „Schließlich behielt von uns jeder noch zwei Streichholzboxen voll Reis, und die neuen Kameraden bekamen ebenso viel. Nach zwei Tagen erhielten wir neuen Proviant. Während dieser zwei Tage habe ich meinen Zugführer keinen Bissen gesehen. Daß, was wir ihm von unserem wenigen anbieten, ist er freundlich zurück.“

„Im Gesicht hat er sich für unsere Kompanie ein gefährlicher Augenblick ein. Von allen Seiten wurden wir beständig umringt, und unser linker Flügel mußte zurück. Unser Kompaniechef lag mehr nach dem rechten Flügel zu. Wie er das merkte, hatte er seine ausgegangene Jägerpfeife wieder in Brand, stand auf und mit den Worten: „Na, ich muß doch mal sehen, was da am linken Flügel los ist“, ging er ruhig und feilschvergnügt in dichtesten Kugeln längs der Schützenlinie nach dem betreffen den Flügel, glücklicherweise ohne getroffen zu werden, legte sich dort hin und schob den Flügel wieder vor.“

„Das sind einige Beispiele“, schreibt der Gewährsmann — von den vielen, vielen, die ich in der Erinnerung finde, und die ich stundenlang so erzählen, aus dem Leben unserer Kameraden, die predigten, die Verwundeten und Sterbenden trösteten, ihnen das heilige Abendmahl reichte und dann wieder ein Gewehr nahm und in die vorderste Reihe der Kämpfer eintrat. Aber wozu soll ich erzählen. Unsere Offiziere stehen hoch, hoch über allen Verwundungen und sind in den Augen ihrer Untergebenen nicht schlecht zu machen.“

Kongress christlicher Gewerkschaften.

Zum 6. Kongresse christlicher Gewerkschaften sind etwa 70 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands in Breslau eingetroffen. Auch die sozialdemokratische Generalkommission hat einen Delegierten dorthin entsandt. Die Begrüßung der Delegierten erfolgte durch Vertreter des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, des Oberbürgermeisters sowie durch eine Reihe anderer hoher Beamter. Der Vorsitzende des Zentralverbandes Schiffer-Düffeldorf dankte auf die Begrüßungsansprachen. Der Geschäftsbericht des Verbandes gibt ein anschauliches Bild von der Stellung der christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung. Er zeigt ein bemerkenswertes Wachstum dieser „jüngsten“ gewerkschaftlichen Strömung innerhalb der deut-

schen Arbeitererschaft. Die christlichen Gewerkschaften haben gegenwärtig eine Mitgliederzahl von 280 000. Die Zunahme im vergangenen Jahre beträgt 70 000 oder 75 Proz. Noch rascher ist die Finanzkraft der christlichen Gewerkschaften gestiegen. Sie hatten 1905 eine Gesamteinnahme von 3 Mill. Mark gegen 1,3 Millionen im Jahre 1904. An Streik- und Ausbesserungsunterstützung allein wurden eine Million Mark ausbezahlt.

Bei der Begrüßungsfeier ergriff u. a. Professor Sombart-Breslau das Wort, der es als ein großes Unglück bezeichnete, daß die Arbeitererschaft in mehrere Richtungen gespalten sei. Die Arbeiter sollten zunächst ihre Interessen, die sie als Klasse haben, vertreten und sich daran nicht durch die verschiedenen politischen oder religiösen Ansichten hindern lassen. Eine christlich-nationale Arbeiterorganisation an sich sei ebenso naturwidrig, wie es etwa eine christlich-nationale Handelskammer sei (Beifall und Widerspruch). Das Hineintragen von Dingen in die Gewerkschaftsbewegung, die eigentlich nicht hingehören, sei auf alle Fälle bedauerlich. Freilich tragen daran die christlichen Gewerkschaften nicht die Schuld. Als sie auf den Plan traten, waren die freien Gewerkschaften bereits da und hatten ihrerseits den sozialdemokratischen Geist schon in die Organisation hineingetragen. Man sollte aber die Hoffnung auf eine große, neutrale Arbeiterbewegung nach englischem Muster nicht aufgeben.

Generalsekretär Stegerwald-Köln erstattete den Bericht des Gesamtvorstandes. Er sagte u. a.: Es mehren sich die Stimmen, die, wie Geheimrat Kirdorf auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik in Mannheim sich dahin aussprechen, die christlichen Gewerkschaften seien gefährlicher als die sozialdemokratischen. Darauf erwidern wir, daß wir als christliche Arbeiter dem Herrtum unter den Arbeitgebern allerdings vielfach gefährlicher sind als diejenigen, die mit der Revolution oder mit dem Massenstreik spielen. Denn diese liefern nur den Scharfmachern Wasser auf die Mühle. (Lebhafte Zustimmung.) Wir kämpfen dafür, dem Arbeiter seine Gleichberechtigung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu verschaffen. Nicht vorübergehen können wir ferner an der Rede, die Handelsminister Delbrück kürzlich im preussischen Herrenhause gehalten hat. Wenn der Minister glaubte, uns taktische Ratschläge erteilen zu müssen, so sagen wir, daß er selbst ein recht schlechter Taktiker ist. Mit Recht können uns die Sozialdemokraten vorhalten, daß der preussische Minister uns in den Rücken gefallen ist. — Der Redner besprach dann die neu beschaffenen Bergarbeiterausstufungen, mit denen die christlichen Gewerkschaften durchaus nicht zufrieden seien.

Der Geschäftsbericht wurde genehmigt.

Russland bleibt ruhig.

Alle Meldungen aus Petersburg stimmen darin überein, daß die Ruhe in fast allen Teilen von Rußland aufrecht erhalten wird. Die Unruhen, die sich ereignet haben, sollen verhältnismäßig unbedeutend gewesen sein und stehen nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Auflösung der Duma. Die in Moskau vorgenommenen Verhaftungen erweisen sich als Folge der Beschlagnahme von Dokumenten bei der Schließung des Petersburger Sozialklublatzes. Die Behörden sind fest davon überzeugt, daß revolutionäre Ausbrüche ausnahmsweise für lange Zeit unmöglich sind.

Ob diese Überzeugung nicht eine trügerische ist oder nur zur Schau getragen wird, um die ausländischen Finanzkreise zu beruhigen und den Kurs der russischen Renten aufzubalten, wird die Zukunft lehren. Im Augenblick ist jedenfalls die Revolution, mangels jeder Organisation, zum Ausbrechen verurteilt. Auch der

befürchtete Generalausstand kommt nicht zustande, wenigstens nicht zwischen heute und morgen. In Moskau sprach sich eine Konferenz von Angehörigen der extremen Parteien gegen den Streik aus.

In den Arbeitervierteln herrscht Ruhe. In einer großen Versammlung von Arbeitern der Putilowfabrik gelang es nach erregter Debatte den gemäßigten Elementen, die Heißspornen von der Veranstaltung eines allgemeinen Ausstandes abzuwenden. Andere Versammlungen verliefen gleichfalls ruhig. Die Tendenz, eine abwartende Politik zu verfolgen, ist vorherrschend. Vertreter der äußersten Linken sprechen sich in dem Sinne aus, daß ein Ausstand gegenwärtig nicht zweckmäßig sei. Die Zahl aller Ausständigen in Petersburg beläuft sich auf 7000. Das Zentral-Ausstandskomitee hat an alle Fabriken eine Bekanntmachung versandt, daß es notwendig sei, sich des politischen Ausstandes zu enthalten. Eine ähnliche Bekanntmachung ist auch den Eisenbahnverwaltungen zugesandt worden. Anzuerkennen ist, daß die Regierung trotz der gemäßigten scharfen Maßnahmen zur Unterdrückung revolutionärer Verschwörungen, sich Flug bemächtigt, nicht unnötig Del ins Feuer zu gießen, sondern die Bevölkerung zu beruhigen. Auch die aus Finnland heimkehrenden Dumaabgeordneten scheinen die Regierung vernünftigerweise unbehelligt zu lassen. Die Mosauer Verordnungen wurden davon verständigt, daß irgend welche Repressionsmaßnahmen, nicht wünschenswert erscheinen, nur sollte verhindert werden, daß die ehemaligen Duma-Mitglieder in Versammlungen ihrer Wähler über die Tätigkeit der Duma berichten.

Freilich läßt sich voraussehen, daß letztere überaus schwierig sein wird. Gestern hielten 100 Mitglieder der Kadettenpartei in dem finnländischen Badeort Tervola eine Versammlung ab, in der ein Beschluß über den Rechenschaftsbericht der Abgeordneten an ihre Wähler gefaßt wurde. Die Versammlung sprach sich gegen die revolutionäre Bewegung, jedoch für die Durchführung der in Wiborg gefaßten Beschlüsse aus und betonte die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen, um der Partei in der neuen Duma möglichst viel Siege zu sichern.

Trotzdem sich nach allem die Situation für die Regierung günstig anläßt, bleibt sie auf der Hut. Ein Zeichen dafür sind die militärischen Sicherungsmaßnahmen. So wird aus Bad Pyrmont gemeldet, daß 18 russische Offiziere, darunter 2 Generale, welche dort und in Deynhausen zum Kurgebrauch weilten, von der Petersburger Militärkanzlei telegraphisch abberufen und zur Rückkehr auf dem kürzesten Wege nach Rußland befohlen wurden.

Auch in Odessa ist es vorderhand den Behörden gelungen, größere Ausschreitungen hintanzubalten. Wie von dort gemeldet wird, ist die Stadt ruhig. Einzelne Versuche, die Ordnung zu stören, wurden sofort unterdrückt. Die in den äußersten Bezirken der Stadt wohnenden Juden wagen noch nicht, in ihre Wohnungen zurückzukehren. Die Straßen passieren unaufhörlich Truppenteile. Die Kasernen der Kosaken bleiben nach wie vor von Truppen umzingelt.

Deutschland.

— Anerkennenswerte Verwaltungsgrundsätze hegt der Oberpräsident von Schlesien, Graf v. Zedlitz-Trübschler, der am Dienstag auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften in Breslau erschien und erklärte: „Ich halte es für eine der ersten Pflichten des Verwaltungsbeamten, daß er die lebendigen Strömungen in unserm Volksleben selbst kennen lernt und an ihnen zu lernen sucht, das ist der Grund meines heutigen Erscheinens.“

Sodann folgte die Vernehmung der Gutachter. Assessor Althoff vom Oberbergamt in Dortmund ist der Ansicht, es habe auf der Borussia offenes Licht benutzt werden dürfen, da der Füllort 5 ausgemauert war und daß ein Verstoß gegen den § 41 der Bergpolizeiverordnung nicht vorliege. Was die Abschlußvorrichtungen anbelange, so hätten ja die Bandfluren auf Sohle 5 zweckmäßiger angebracht sein können, aber auch gegen den § 112 läge ein Verstoß weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach vor. Der Syndikat habe sich wohl in erreichbarer Nähe befunden, ebenso sei ein Schlauch leicht erreichbar gewesen. Bergassessor Randebröck von der Zeche Germania der Gesellschaft Bergwerks-Gesellschaft stimmte den Ausführungen des Assessors Althoff in allen Punkten bei, ebenso Direktor Niederstein und Oberbergat Neuflein.

Der folgende Gutachter, Direktor Meyer von der Zeche Schamrock betont, nach der Aussage eines Zeugen sei die Flamme an der Verschaltung hochgegangen, ein Zeichen, daß diese an einzelnen Stellen trocken war, wenn auch andere Stellen feucht sein mochten. Ebenso sei die Schachtverkleidung nicht überall feucht gewesen, und auch nicht die eine Seite des Füllorts. Er sei nicht in der Lage, sein Gutachten dahin abzugeben, daß die ganze Anlage des Füllorts feuersicher gewesen sei, und die Tatsachen gäben ihm Recht. Gewiß seien auf den meisten Zeugen, bis es verboten wurde, offene Lampen benutzt worden, bei der Borussia wären aber die Verhältnisse an sich viel gefährlicher. Der Füllort und der Schacht waren mit Holz umkleidet. Der Betriebsführer habe die Lampe so anbringen müssen, daß durch sie ein Schaden nicht entstehen konnte. Nur ein geringes Nachdenken wäre nötig gewesen, um für die Borussia eine bessere Einrichtung zu treffen, zumal es dort bei den gefährlichen Verhältnissen durchaus nötig war. Wenn die Abschlußvorrichtungen besser gewesen wären, hätten sich die Leute mit größerer Sicherheit retten können.

Nachdem die Verteidigung einige Ausführungen gemacht hatte, bemerkt Direktor Randebröck, zwischen seiner Auffassung und der des Direktors Meyer bestehe eine unüberbrückbare Kluft; alles, was Herr Meyer ausführe, müsse er bestreiten. Es träten nur zu leicht Ereignisse ein, die sich nicht vorhersehen ließen.

Es kam dann, da der Verteidiger Justizrat Dr. Wallach den Gutachter unterbrach, weil er Sachen vorbringe, die nicht Gegenstand der Beweisaufnahme waren, zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und Direktor Meyer; Dr. Wallach bezeichnete es als eine unerhörte Verächtlichmachung, wenn der Gutachter es so hinstelle, als sei die Lampe aus Sparjamkeitsrücksichten nicht besser ausgeführt worden. Direktor Randebröck behauptete, einiges, was Herr Meyer über seine, Randebröcks, Auffassung ausgeführt habe, sei objektiv unwahr. — Direktor Meyer schloß, er halte den Angeklagten formell allein für schuldig, in Wirklichkeit aber andere für an der Schuld beteiligt. Nur zuungunsten des Angeklagten habe die Verteidigung ihn gebindert, darauf einzugehen, wie die Lage des Angeklagten und in welche Verhältnisse er geraten sei. Direktor Randebröck erklärte, es seien auf der Grube keine großen Verfälle vorgekommen, die Bergbehörde hätten nichts zu rügen gehabt. Unter seinem Eide erklärte er, die königliche Bergbehörde treffe nicht der Schatten eines Vorwurfs. Das betont auch Direktor Niederstein.

Donnerstag Nachmittag wurde das Urteil gegen den Angeklagten Fritz Rätger gesprochen. Es lautete auf Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Wetter-Aussichten.
29. Juli: Angenehm warm, meist heiter bei Wolkengzug.
30. Juli: Bewölkt, teils heiter, strichweise Regen, warm.
31. Juli: Vielfach bedeckt mit Strichregen, teils heiter, warm.

Das Borussiaunglück vor Gericht.

Dortmund, 26. Juli. Bei Fortsetzung der Beweisaufnahme wird festgestellt, daß diese fortgesetzt gut war, und daß es in dem Schacht sowie im Füllort stets feucht war. — Kohlenraub war wenig vorhanden. Die Lampe, durch deren Verträmmung der Brand entstand, soll in gutem Zustande gewesen sein. Vermutlich vieler Bergwerksarbeiter, die auf allen Sohlen angebracht waren, konnte sich jeder in der Zeche zurückfinden. Der königliche Einsparbeamte, dessen Kontrolle die Zeche Borussia unterstand, bekundet, daß es stets und überall feucht kam, aber Kohlenraub niemals festgestellt hat. Die Einrichtungen der Zeche ließen gerade nicht musterhaft, aber zureichend. Das Füllort sei immer feucht gewesen. Im Anfang war die Verkleidung mangelhaft, sie ist jedoch auf Veranlassung der Bergbehörde verbessert worden. Ferner wird durch mehrere Zeugen festgestellt, daß am Füllort, wo das Unglück anfing, ein Hydrant vorhanden war, der gut erreicht und eröffnet werden konnte. Ob dies dem Mann, durch dessen Verschulden die Lampe explodierte, bekannt war, wissen die Zeugen nicht. Wiederholt wird jedenfalls festgestellt, daß der Syndikat vorchriftsmäßig vorhanden war. Wäre er benutzt worden, so würde das Unglück zweifellos vermieden sein. Weiter wurden noch verschiedene Zeugen, u. a. auch Steiger der Zeche vernommen, aus deren Aussagen hervorging, daß die Leute in der Grube beim Ausbruch des Brandes fast sämtlich der Meinung waren, man werde von der 5. Sohle aus am besten und schnellsten zum Despeler ausfliehen, dem einzigen Ausgange, gelangen. Wer den allernächsten sehr beschwerlichen Weg von der 5. zur 6. Sohle unternommen hat, der ist auch glücklich ans Tageslicht gelangt. Die Verunglückten haben leider zu lange gezögert. Durch die Vernehmung des Zeugen wird auch festgestellt, daß auf dieser Zeche eine gleiche Lampe, wie auf der Borussia, benutzt wird, doch wird sie dort nicht hingestellt, vielmehr hängt sie an einem Draht, auch ist der Füllort ausgemauert, nur die Spurlatten sind aus Holz.

Sie werden nicht erwarten, daß ich heute persönlich zu den schweren und wichtigen Fragen, welche der Herr Vortragende behandelt hat, hier Stellung nehme. Das kann ich nicht; ich kann aber bekunden, daß ich mit größtem Interesse die Ausführungen Ihres Referenten gehört habe, und daß ich sie nutzbar zu machen mich bemühen werde." (Stürmischer langandauernder Beifall.)

— **Ueber einen preußisch-russischen Grenzwischenfall** wird gemeldet, daß am Dienstag auf preußischem Gebiet bei Laurahütte ein russischer Schmuggler erschossen wurde. Der Kosak schleppte die Leiche auf russisches Gebiet und suchte am Tatorte die Blutspuren zu verwischen. Er flüchtete dann, als er von Feldarbeitern beobachtet wurde. Nach einer anderen Meldung soll der Erschossene ein Buchhalter gewesen sein, der sich auf dem Wege zur Postkammer in Czestochowa befand, und der von dem russischen Grenzposten, ohne Veranlassung gegeben zu haben, niedergeschossen wurde.

— **(Kinder im Gefängnis.)** Schon wieder kommt die Nachricht — und sonderbar, auch diesmal aus Erfurt — daß Kinder wegen Diebstahls zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Die Erfurter Strafkammer hatte nämlich in letzter Zeit wiederholt die Gelegenheit wahrgenommen, ihren Standpunkt zur strafrechtlichen Behandlung der Jugend zu präzisieren. Wir erinnern nur an jenes vollkommen unverständliche Urteil dieser Strafkammer, das einen 12jährigen Jungen des Straßenraubs für schuldig erkannte und ihm eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe zubilligte, weil er im Jahrmarktsreiben einem anderen Jungen eine Kindertrompete aus Blech weggenommen hatte.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um vier Schulkinder aus Arnstadt, darunter zwei im Alter von gerade zwölf Jahren. Die Jungen waren vielfach sich selbst überlassen, und ihre elterliche Erziehung ließ manches zu wünschen übrig. Die ihnen zur Last gelegten Verbrechen bestanden darin, daß sie einen Postkassensautomaten aufgebrochen hatten, ferner sollten sie aus einer allein stehenden Feldhütte drei minderwertige junge Hunde und ein Bund Stroh mitgenommen haben. Die Anklage lautete auf schweren Diebstahl, und sowohl Staatsanwalt als auch Gerichtshof waren der Meinung, daß „zur Warnung“ eine besonders empfindliche Strafe am Platze sei! Der Staatsanwalt beantragte gegen einen Knaben drei Monate Gefängnis, gegen den zweiten fünf Monate, gegen den dritten drei Wochen und gegen den vierten fünf Tage Gefängnis. Das Gericht ging in den ersten drei Fällen weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und sprach gegen die vier Schulkinder folgende Strafen aus: Erstens fünf Monate Gefängnis, zweitens sechs Monate Gefängnis, drittens vier Wochen Gefängnis, viertens zwei Verweise.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Zu den diesjährigen Herbstjagen in der Kominter Heide wird der Kaiser voraussichtlich mit größerem Gefolge eintreffen. Nach Beendigung der Jagd in Kominten wird der Monarch noch einen Absteher nach dem Elchrevier der Kominter und Jhenhorster Forsten machen. — In das Herrenhaus berufen ist durch kaiserlichen Erlaß vom 10. Juli 1906 Graf Hermann von Schwerin zu Wolfschlag. — Die Yacht „Jubna“, mit der Kaiserin, dem Prinzen Oskar und Joachim und der Prinzessin Luise an Bord, trat Donnerstag die Kreuzzug in die Ostsee an. — Der Verbandstag des norddeutschen Gastwirteverbandes beschloß, die von Brauereiverband von Hamburg-Altona festgesetzte Erhöhung des Bierpreises um 2 Mark pro Hektoliter aufzuschärfen zu bekämpfen. — Kaiser Franz Joseph beabsichtigt, Peter Hofegger an Stelle des verstorbenen Ferdinand v. Saar ins Herrenhaus zu berufen. — In Budapest haben sämtliche Weizen mahlennde Mühlen ihren Betrieb eingestellt. 3000 Arbeiter wurden entlassen. — Die internationale parlamentarische Konferenz faßte einen Beschluß, in dem der Haager Friedenskonferenz die Frage der Einschränkung der Kriegsrüstungen überwiesen wird und in dem die Delegierten aufgefordert werden, die Frage in ihren Parlamenten zur Sprache zu bringen. — Während eine in der Nacht auf Mittwoch 20 Meilen von Ajaccio abgehaltenen Angriffsübung des französischen Marinefliegerwaders sind die Torpedoboote 234 und 239 zusammen gestoßen. — Graf Goluchowski berief sich auf der Durchreise nach Vittel einige Tage in Paris auf, wurde infolge der hohen Temperatur von Unwohlsein befallen und muß das Bett hüten.

Ausland.

Holland.

— **Das holländische Staatsministerium** trat im Haag zu einer Sitzung zusammen und beschloß infolge des ärztlichen Befundes der Königin die sofortige Regelung der Thronfolge durch Einbringung eines Thronfolgegesetzes.

Die Königin der Niederlande befindet sich nach dem letzten Bulletin wohl. Kaiser Wilhelm drückte ihr seine Anteilnahme aus.

Frankreich.

— **(Drehfus.)** Eine Note der „Agence Havas“ erklärt in aller Form die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, daß Major Drehfus im Militärkassino von Offizieren insultiert worden sei, für unrichtig. In der Note heißt es weiter: Die Offiziere der Batterien der ersten Kavallerie-Division hatten in üblicher Weise ein Festmahl veranstaltet zu Ehren von zwei kürzlich angekommeenen Leutenants. Der Minister hatte den Offizieren auf ihr Nachsuchen die Erlaubnis erteilt, Drehfus, der dieser Division mehrere Jahre angehört hatte, einzuladen. Während des ganzen Festmahls, das, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete, um 9 1/2 Uhr beendet war, waltete der Geist herzlichster Kameradschaft.

— **Zwischen ausländischen französischen Arbeitern** und der Polizei ist es, dem „Frankf. Kur.“ zufolge, am Mittwoch zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen. Die Arbeiter versuchten eine Barrikade mit in die Luft zu sprengen. Ein Arbeiter wurde getötet. 30 Gendarmen erlitten leichtere Verletzungen.

Kolonien.

— **(Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.)** Nach einem telegraphischen Bericht des Gouvernements Dar es Salaam meldet Hauptmann Hirsch, Chef der 5. Kompanie, unter dem 11. und 14. Juli aus Tabora die Wiederaufnahme der Operation durch zwei Demonstrationsabteilungen, da die Aufständischen die Bedingungen der Auslieferung der Führer und Waffen unerfüllt ließen. Die Führer flohen infolgedessen. Im übrigen hat die Erfüllung der Unterwerfungsbedingungen begonnen. — Hauptmann Schönberg meldet aus Linvale die Ergreifung des Rebellenführers Abdallah Schimani.

— **Die Hottentotten** sollen nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabis und den sich hieran anschließenden Gefechten vom 20. und 21. Juni vor den sie verfolgenden deutschen Truppen in die Drangefolge östlich von Aufenkehr zurückgedrängt sein. Die Abteilung des Majors v. Freyhold griff am 23. Juli bei Uhabis die feindlichen Hauptkräfte an. Diese bestanden aus den vereinigten Banden von Morris und Johannes Christian. Nach hartnäckigem Gefecht floh der Feind nach allen Richtungen auseinander. Bei diesem Kampfe fiel Oberleutnant Barlach, früher im Jägerregiment Nr. 86; 2 Reiter wurden schwer, Leutnant Schwind und ein Reiter leicht verletzt. Die Verfolgung der Hottentotten wurde fortgesetzt. Am 21. Juli überschritt eine Bande von etwa 30 Hottentotten, von Norden aus dem Bethanier-Lande kommend, den Baysee bei Garumarub, südwestlich von Reetmanshoop. Sie traf hier mit einer Patrouille zusammen, von der ein Reiter getötet und Leutnant Block schwer verwundet wurde. Es handelt sich anscheinend bei dieser Hottentottenbande um den Rest von Bethanier-Leuten, die sich Johannes Christian anschließen wollten. Die Verfolgung dieser Bande wurde gleichfalls sofort eingeleitet.

Nach einer Meldung der englischen Regierung hatten am 2. und 16. April 400 Weiber, Kinder, franke Männer und Schwerverwundete, die der Bande Morengas angehört hatten, mit einigen Wagen unter Führung von Dirk Witbooi die Grenze überschritten. Sie wurden unter militärischer Bedeckung nach Gesebosch, in der Gegend von Rietfontein-Südost, gebracht, nachdem ihnen die Waffen abgenommen waren.

— **(Verhaftung eines „Kolonialhelden“.)** Die mit letzter Post eingetroffene Nr. 26 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ teilt das zweitinstanzliche Urteil gegen den Prospektor Dittmann mit. Es lautet auf 8 1/2 Jahre Zuchthaus. In erster Instanz erhielt Dittmann das zeitlich begrenzte Höchstmaß der Freiheitsstrafe, 15 Jahre Zuchthaus. Nach allem, was man über die Taten Dittmanns bisher gehört hatte, und nach dem Bruchstück der Gerichtsverhandlung, das die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ mitteilt, scheinen, so schreibt tadelnd die „Köln. Ztg.“, die Richter der zweiten Instanz einmal wieder auf die Einwirkung des tropischen Klimas auf die Europäer, sowie auf die angebliche Unglaubwürdigkeit von Aussagen farbiger gegen Europäer, die am letzten Ende zu einer Straflosigkeit der ohne weiße Zeugen von Europäern verübten Verbrechen führt, eine reichlich weitgehende Rücksicht genommen zu haben.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 28. Juli. (Warnung.)** Zuverlässigen Mitteilungen zufolge versuchen in neuerer Zeit Agenten ausländischer Auswanderungs-Gesellschaften, deren Sitz Santiago in Chile ist, deutsche Auswanderer zur Ansiedlung in den nördlichen Teile des Departements Valdivia zu veranlassen. Dieses zur Besiedlung in Aussicht genommene Gebiet ist zwar meist eben, aber mit dichtem Urwald bedeckt und kann nur mit großen Kosten arbar gemacht werden. Dabei ist der Boden, der nur eine geringe Humusschicht hat, recht schlecht. Zweifellos werden diejenigen, die sich verleiten lassen, als Kolonisten der Valdivia-Gesellschaft nach Chile überzusiedeln, einer traurigen Zukunft entgegen gehen. Insbesondere werden sie nicht da an denken können, schon nach Ablauf von 3 Jahren mit der Rückzahlung der von der Gesellschaft erhaltenen Vorschüsse (Kosten der Reise von der Heimat bis zur Kolonie, 20 Doll. Monatvergütung nähr.) der ersten 2 Jahre, Material für den Hausbau, Inventar) zu beginnen, geschweige denn die Rückzahlung in der festgesetzten Frist von 5 Jahren zu vollenden. Unter den obwaltenden Verhältnissen kann daher vor einer Auswanderung nach den in Betracht kommenden Kolonisationsgebieten nur dringend gewarnt werden.

— **Kamen, 28. Juli. (Knappschäftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat August 1906 findet in Kamen am 6. August beim Wirt Kiebig und zwar für Witwen und Waisen um 1 1/4 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zufahrtrenten um 2 1/4 Uhr statt; desgleichen in Court am 1. August beim Wirt Lüneburger, für erstere um 1 1/2 Uhr letztere um 2 1/4 Uhr.

— **Kamen, 28. Juli. (Schöffensitzung.)** Unter Vorsitz des Herrn Amtsrathes Ruer fungierten am Mittwoch als Schöffen die Herren Kaufmann H. Thiel zu Kamen und Landwirt H. Rump zu Niederaden. — Der Vergmann A. R. zu Bergkamen stahl im April d. Js. der Firma Busch u. Wunde mehrere Bretter vom Bauplatz in Bergkamen. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen. — Der Musiker M. S., früher wohnhaft zu Bergkamen, lebt in Berlin, hatte sich im Jahre 1905 mehrere Teile Möbeln von der Handels-Gesellschaft R. Fuchs in Dortmund auf Abschlagszahlung gekauft. Die Firma hatte sich das Eigentumsrecht solange vorbehalten, bis die Möbel vollständig bezahlt waren. S. kam seinen Verpflichtungen jedoch nicht nach, sondern verkaufte die Sachen an einen Altbändler zu Hamm. Das richterliche Urteil lautete nun gegen S. wegen Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. — Der Vergmann W. St. zu Dersberg hat im Mai 1906 in der Kolonie Rünthe Druckschriften ohne den dazu erforderlichen Erlaubnischein verteilt. Wegen Übertretung erhielt Angeklagter eine Geldstrafe von 3 Mk. — Der Vergmann S. A. zu Hostenbe wurde wegen Bedrohung und Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt. — Der Vergmann F. G. zu Bergkamen ist beschuldigt, im Jahre 1905 dem Vergmann Alois Hasiba daselbst mehrere Meter Einfriedigungsdraht und von der Piegerei Weig-Bergkamen 4 Stück Stahlschrauben entwendet zu haben. Die Vergehen konnten jedoch dem Beklagten nicht bewiesen werden und erfolgte kostenlose Freisprechung. — Der Baumunternehmer J. R. zu Bönen wurde wegen Übertretung der Baupolizeiverordnung mit einer Geldstrafe von 10 Mk. bestraft. — Die Vergleute E. S. und G. T. zu Heeren wurden des Hausfriedensbruchs überführt und erhielt S., da er schon mehrfach wegen ähnlicher Delikte vorbestraft, eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen, T. eine Geldstrafe von 30 Mk.

— **Kamen, 28. Juli. (Verschiedenes.)** Die Eisenbahndirektion weiß noch einmal auf die irdige Ansicht hin, man könne die Fahrkartensteuer für die 3. Wagenklasse durch Bösen von zwei Fahrkarten 4. Klasse umgehen. Nach den am 1. August d. Js. in Kraft tretenden neuen Tarifbestimmungen ist die Benutzung der 3. Wagenklasse mit zwei Fahrkarten 4. Klasse überhaupt nicht mehr gestattet, vielmehr muß zu der Fahrkarte 4. Klasse eine halbe Fahrkarte 3. Klasse zugelegt werden. Würden somit Reisende mit zwei Fahrkarten 4. Klasse in der 3. Wagenklasse angetroffen, so müßten sie als Reisende ohne gültige Fahrkarten angesehen und demgemäß nach § 21 der Eisenbahn-Verkehrsordnung behandelt werden. Die Dienststellen sind angewiesen, auf die genaue Durchführung dieser neuen Tarifvorschrift besonders zu achten und vorkommendenfalls die Reisenden kühns Nachsicht von Fahrkarten auf den Stationen vorzuführen. Dem Publikum kann hiernach im eigenen Interesse empfohlen werden, für die zu benutzende Wagenklasse von vornherein die richtigen Fahrkarten zu lösen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, der mehrere Tage in Berlin weilte, hat, wie man der „Ab.-Westf. Ztg.“ mitteilt, während seiner Anwesenheit in Berlin längere Konferenzen mit dem Minister des Innern gehabt. Die Beratungen betrafen in der Hauptsache die Frage der Teilung des Regierungsbezirkes Münster. Man darf wohl annehmen, daß dem Landtage eine entsprechende Vorlage bei seinem Zusammentritt im Januar n. J. gemacht wird.

Demgegenüber behauptet die „Dortm. Ztg.“, daß der Oberpräsident der Provinz Westfalen in Berlin keinerlei Konferenzen über diesen Gegenstand mit dem Minister des Innern gehabt hat, und daß somit die an diese irrige Vermutung geknüpften Äußerungen in sich zusammenfallen.

— **(Verbandsfest ehemaliger 16er auf der Hohenjurg.)** Die in 40 verschiedenen Städten Rheinlands und Westfalens bestehenden Vereinigungen ehemaliger 16er (Gadetäner) haben sich einem Verbandsfest zusammengetan und am genannten Tage wird das erste Verbandsfest stattfinden. Tausende ehemaliger Kameraden vom 16ten Regiment sind bereits angemeldet und viele Landwehr- und Reserveoffiziere werden den Tag gleichzeitig mit dem aktiven Offizierskorps, Herrn Oberst von Horn an der Spitze, in der Hohenjurg ihrer alten Soldaten erleben. Es wird ein Ertrag von Unsummen abgesehen, welcher die Kameraden von Pippstadt, Seel und Sammer nach Westfalen bringen soll, wofür die Abteilung mit dem Groß in den Anlagen von Hohenjurg zusammentreffen wird. Um 3 Uhr Aufmarsch zum Denkmalplatz und Paradeaufführung. Der Oberst von Horn mit einem großen Teile des Offizierskorps des Regiments wird 3 1/4 Uhr die Parade abnehmen, womit der offizielle Teil des Festes seinen Anfang nehmen wird. Patrioten, Reden und Gefänge, ferner eine Ehrung der alten Feldzugkrieger werden das Fest verherrlichen, dessen Schluß ein Paradeaufmarsch bilden soll. Nach der Feier am Denkmal wird die Parade des Festes in den Sälen und Anlagen von Hohenjurg stattfinden. Die Regimentsmusik unter Leitung des Musikregiments Herrn Bez. wird nach dem offiziellen Feste in den Anlagen von Hohenjurg mehrere Stunden lang konzentrieren.

Die Regierung hat die von der Dortmunder Stadtvordnethen beschlossene Erhöhung des Grundgebühls für Kleinfloren von 1800 Mark auf 2000 Mk. genehmigt, dagegen die Genehmigung der Grundgebühls-erhöhung der Lehrer um 100 Mk. verweigert.

Der rhein.-westf. Brauereiverband hat, eingegangenen Meldungen zufolge, einstimmig beschlossen den Bierpreis um 1 Mark pro Hektoliter zu erhöhen.

In einem Erlasse des Ministers des Innern werden die Straßendirektoren angewiesen, jede berufsmäßig kaufmännisch tätige Person, welche sich ihnen gegenüber als „Kaufmann“ bezeichnet, unter dieser Bezeichnung in die Ständeregister einzutragen und von dem Verlangen einer Spezialbezeichnung wie Buchhalter, Kassierer usw. sich abzuheben.

— **Das Streikloshalten** und das Begleiten der Arbeitswilligen von und nach der Wohnung ist vom preussischen Kammergericht in einer Berufungssache für strafbar erklärt worden.

— **Die Westfälischen Schinken** erfreuen sich weit über unsere Heimatprovinz Grenzen hinaus einer gewissen Bekanntheit als Wohlgeschmack und ihrer Milde. Leider weiß heute der Käufer, wenn er diese Ware fordert, nicht, ob er auch das echte Produkt der roten Erde bekommt. Und dieser Zustand wird vorläufig auch noch fortdauern, nachdem er durch eine Entscheidung von Gerichtsstelle an gewissermaßen gutgeheißen. Weil der Geschlichter Roff zu Hagen i. W. aus Holland stammende Fabrikate seines Betriebes als Westfälische Schinken angepriesen und verkauft hatte, war gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet worden. Er wies nach, daß die Behauptung der Schinken, namentlich das den Wohlgeschmack bedingende Räuchern derselben, auf Westf. Art erfolgt war. Auch konnte eine Minderwertigkeit der geschlachteten holländischen Tiere gegenüber den westfälischen nicht festgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb das gegen Roff eingeleitete Strafverfahren eingestellt, da sie in der Handlungsweise desselben eine strafbare Handlung nicht erblickte. — Auch in unserer Stadt hat sich mancher den holländischen Schinken gut schmecken lassen unter besonderer Betonung, daß dieselben echte westfälische Tier beste sei.

Eine interessante Entscheidung traf das Dortmunder Landgericht in einem Falle von Doppelversicherung. Ein Hauseigentümer in Etpeel, dessen Versicherung bei der Provinzialfeuerzettel fast abgeschlossen war, ging auf Zureden des Agenten einer süddeutschen Feuerversicherungsgesellschaft bei dieser einen neuen Versicherungsertrag nach, nachdem ihm der Agent auf seine Bedenken hin bedeutet hatte, wegen der in Kürze ablaufenden Versicherung bei der Provinzialversicherung möge er sich keine Sorge machen, das würde seine Gesellschaft schon regeln. Die Versicherung wurde fest abgeschlossen, die Police eingeleitet und die Prämie regelrecht bezahlt. Einige Monate nach dem Abschluß dieser Versicherung brannte das Gebäude nieder. Nun die Gesellschaft zur Zahlung angehalten wurde, weigerte sie die Auszahlung, nachdem sie von der damaligen Versicherung bei der Provinzialversicherung Kenntnis erhalten hatte. Der Hauseigentümer klagte gegen die Gesellschaft und das Dortmunder Landgericht verurteilte sie zur Zahlung der Brandentschädigung mit der Begründung, daß die Gesellschaft gegen Treu und Glauben gehandelt habe, wenn sie die Prämienzahlungen quittieren lasse, andererseits aber die durch den Agenten veranlassenen falschen Erklärungen über eine Doppelversicherung gegen die Versicherung geltend mache.

— **(Die Hühner und die Arbeitstiere.)** Der Umstand, daß täglich Kühe, Pferde und Hunde, an Hirschlag erkrankten oder gar verenden, sollte dringend zur Mahnung dienen, daß den Tieren zu der heißen Jahreszeit eine erhöhte Fürsorge zuteil werde. Vor allem sollte der brennende Durst der Tiere gestillt werden. Eine Erklärung ist ausgeschlossen, sobald sie in Bewegung bleiben. Man sollte alle Pferde und Zugkinder, so oft sich dazu unterwegs Gelegenheit bietet, mit kleiner Wassergabe tränken. Daß man die Tiere am besten möglichst auf der Schattenseite halten läßt, ist ebenfalls notwendig.

Vermischtes.

Samm, 27. Juli. Die Unfälle, Herdfeuer mit Petroleum anzufachen, hat hier wieder einmal ein Opfer gefordert. Als ein in der Königsstr. wohnendes Mädchen Petroleum in den Ofen goß, explodierte das Petroleum. Noch ehe Hilfe geschafft werden konnte, hatte die Vermisste an Arm und Beinen berartige Brandwunden erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Witten, 27. Juli. In der Ruhr ertrank nachmittags der 48jährige Fabrikarbeiter Andr. Neckerwald. Derselbe badete mit Alkoholen an verbotener Stelle in der Nähe der Metallgallbrücke. Als er versank, er vor den Augen seiner Kameraden in der Vertiefung. Bessere konnten ihm keine Hilfe bringen, da sie ebenfalls des Schwimmens untüchtig waren. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

X. Herne, 27. Juli. Die Revision der Frau Ammann La Roche in Baukau wurde am Reichsgericht verhandelt. Das Urteil der Bochumer Strafkammer, durch welches Frau Dr. La Roche wegen Verleumdung durch anonyme Briefe mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden war, wurde aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht in Bochum zurückverwiesen.

Gelsenkirchen, 27. Juli. Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz werden sehr streng bestraft, trotzdem wird immer noch mit Dynamitpatronen zu leichtsinnig umgegangen. Vor etwa zwei Jahren brachte ein Bergmann aus Gelsenkirchen eine Dynamitpatrone mit nach Hause, die er in der Grube zu sich gesteckt hatte. Der Mann schied er sich von seiner Frau, und das letzte wäre gewesen bei diesem Anlaß auch an die Dynamitpatrone zu denken. In ihrem ehemaligen Gebiete einen Streich zu spielen, erstattete die Frau Anzeige, daß ihr damaliger Mann eine Dynamitpatrone mit nach Hause gebracht habe. Sie hatte allerdings bei dieser Boshaftigkeit keine Ahnung, daß sie sich selbst strafbar gemacht hatte, weil sie selbst hatte, daß die Patrone in ihrer Wohnung blieb. Sie mußte deshalb mit ihrem geschiedenen Mann vor der Strafkammer erscheinen. Der Bergmann erhielt drei Monate zwei Wochen, seine frühere Ehefrau drei Monate Gefängnis.

X. Hofsberg, 27. Juli. In einer Schlägerei wurde hier ein Mann erschossen.

Gelsenberg, 26. Juli. Auf eigentümlicher Weise verunglückte der 13jährige Sohn des Herrn August Kalthoff im Kletterholz. Der Junge saß auf dem Sitz eines Touragewagens und hatte die Hand auf die Kante des Sitzbrettes gelegt. Plötzlich löste sich die Sperre über seine Hand, die Kette blieb im Kletterholz hängen, so daß der Wagen stehen blieb. Die Folgen dieser Unfälle waren sehr schwerer Art, denn sämtliche Finger der linken Hand des auf den Daumen wurden dem Bedauernswerten total zerdrückt. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

W. Barmen, 26. Juli. Durch einen donnerähnlichen Knall wurden die Einwohner der Heubruchstraße erschreckt. Zu dem unter der Straße herführenden Kanal hatten sich, wie festgestellt wurde, durch Unachtsamkeit der Gasrohre eine Menge Gas angesammelt, die auf unangelegte Weise zur Explosion kamen. Durch den gewaltigen Druck wurden laut „Barmen Btg.“ zwei über 1 Zentner schwere Kanaldeckel mehrere Meter in die Höhe geschleudert. Glücklicherweise ist niemand dabei zu Schaden gekommen.

W. Barmen, 27. Juli. (Tot aufgefunden.) Gestern früh zwischen 3 und 4 Uhr wurde auf dem Geleise der Rheinischen Eisenbahn auf der Montagstraße der 33jährige Biegeklammergehülfe Decker tot aufgefunden. Es liegt die Vermutung vor, daß er an einem herabstehenden Eisenbahnzuge geprüngt und dabei zu Tode gekommen ist.

W. Elberfeld, 27. Juli. Mit Drillingen besetzt wurden die Geleise Arbeiter Karl Winterberg. Es sind zwei Knaben und ein Mädchen, die, wie die Mütter melden, bei ihrer Geburt 6 1/2, 6 und 6 1/2 Pfund wogen.

W. Düsseldorf, 27. Juli. (Im Gefängnis geboren.) Die wegen Mitterteichschaft an der Ermordung des Oberleutnants Köhler in M. W. W. zum Tode verurteilte Ehefrau Adolf W. W. gab im Detendorfer Zellengefängnis einem gesunden Knaben das Leben. Unter diesen Umständen dürfte die Begnadigung der Frau wahrscheinlich sein. Die Hinrichtung der beiden Gebrüder Adolf und Bernhard W. dürfte nächstens erfolgen.

W. Mülhausen bei Kempen, 26. Juli. (Ein bißiges Schwein.) In einem unbewachten Augenblick ging das zweijährige Mädchen der Familie Zeddenburg von hier zum Nachbarhof, um zu spielen. Plötzlich brach ein Schwein aus dem Stalle aus, griff das hilflose Kind an und biß ihm ein Bein ab.

Köln, 27. Juli. (6 Jahre Zuchthaus für Heiratschwindel.) Einem aus Ostpreußen stammenden Schachtmeister, der wegen Betrugs und Heiratschwindels zurzeit in Verden eine vierzehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt, wurde von der Strafkammer derselbst wegen zwei weiterer Fälle von Heiratschwindel, deren Opfer eine Verkäuferin aus Eupen und eine Witwe aus Wien waren, die Zuchthausstrafe auf sechs Jahre erhöht.

Bonn, 27. Juli. Die Konsekration des altkatholischen Bischofs Demmel fand hier gestern vormittag durch den Erzbischof aus Utrecht statt.

Bonn, 26. Juli. Aus Furcht vor dem Examen verließ ein Student seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Die Polizei hatte laut „Gen.-Anz.“ Kenntnis von dem Vorhaben des Studierenden bekommen; sie überraschte ihn in seiner Wohnung, als er sich eben aufstellte, den Revolver zu laden. Der Student wurde in Schutzhaft genommen und von seinem telegraphischen Beirater nach Hause gebracht.

Koblenz, 27. Juli. Die Ferienstrafkammer hat drei Adressanten aus Niederhausen, die an der Landstraße 43 kleine Obstbäume abgebrochen hatten, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

W. Malstatt-Burbach, 27. Juli. Ein schweres Verbrechen wurde an einem 15 Jahre alten Mädchen aus besserer Familie in der Nähe unserer Stadt auf einer Landstraße verübt. Trotz verweigerter Gegenwehr des Mädchens gelang es, laut der „Pfalz“, dem Verbrecher, sein bedauernswertes Opfer zu überwinden. Der eifrig nachforschenden Polizei gelang es, gegen 10 Uhr abends den Mörder festzunehmen.

Nachen, 27. Juli. Wegen Sittlichkeitsverbrechens hatte sich der hiesige Strafkammer ein in Schweinheim im Kreise Neinsdorf angestellter Lehrer, Vater von sieben Kindern, zu verantworten. Er hatte sich an zwei Schülern sittlich vergangen. Obwohl der Angeklagte früher wegen ähnlicher Verfehlungen bereits strafverurteilt war, billigte ihm die Strafkammer mildernde Umstände zu. Er wurde zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt.

W. Mannheim, 27. Juli. Eine schwere Strafe beantragte der hiesige Ferienstrafkammer ein Staatsanwalt gegen zwei vierzehnjährige Jungen, die wegen Diebstahls angeklagt waren. Die Jungen hatten, weil andere Jungen sich Hasen und Tauben hielten, Einbruchsbestrebungen in Hasenställe und Taubenställe begangen, um gleichfalls den „Büchler“ spielen zu können. Der Staatsanwalt hatte gegen einen Knaben eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, gegen den anderen Knaben eine solche von sechs Monaten in Antrag gebracht. Das Gericht sah die Vergehen mehr als Jugendstreich wie als Kriminalfälle an, verurteilte aber den einen schon vorbestraften Angeklagten immer noch zu zwei Monaten, den anderen zu einem Monat Gefängnis.

— Auf der Weichselbahn hielten Donnerstag in der Nähe von Warschau 20 Personen einen Zug mit der Notbremse auf und bemächtigten sich der Lokomotive und des Gepäckwagens. Ein Gendarm, der einen Transport von Geldkisten begleitete, wurde von ihnen getötet. Die Räuber fuhr dann unter Zurücklassung der Personenwagen einige Kilometer weiter, wo sie mit einer größeren Bande zusammentrafen. Dort erbrachen sie die Geldkisten und entnahmen ihnen 15 000 Rubel. Sie entkamen mit ihrem Raube im Walde.

— Nahrungsmittelverfälschungen. Die New Yorker Morgenblätter drucken an hervorragender Stelle einen Bericht des amerikanischen Konsuls in Nehl ab, der besagt, daß ungläubliche Nahrungsmittelverfälschungen vorkämen. 6000 Strafverfolgungen erfolgten jährlich. Ungesehene Firmen beschäftigten Chemiker zu dem Zwecke, neue Verfälschungsmethoden zu erfinden.

— Familiendrama. In Niederramstadt bei Darmstadt erschoss die Frau eines Regierungsbauführers ihre beiden Kinder von 9 Monaten bzw. 3 Jahren und dann sich selbst. Ursache unbekannt.

— Ein heftiger Erdstöß ereignete sich in Siena in Toskana am Mittwoch früh. Mehrere schwächere Erdstöße folgten in kurzen Zwischenräumen.

— Eine große Ueberschwemmung hat in Modane, der französisch-italienischen Grenzstation, die an der Mont Cenis-Bahn liegt, große Verheerungen angerichtet, sobald der Betrieb für längere Zeit gestört ist. Am schwersten heimgesucht wurde die Gemeinde Gournau, von der kaum sechs Baulichkeiten stehen blieben. Binnen fünf Minuten waren durch den Felsabsturz über 50 Häuser vernichtet. Bisher wurden vier Leichen aus den Trümmern gezogen. Die Katastrophe erfolgte 5 Uhr nachmittags.

— Ein Großfeuer äscherte in dem etwa 3000 Einwohner zählenden Städtchen Ruffach im Elsaß acht Gebäude mit fast sämtlichem Inventar ein.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs Bureau; H. Hirsch's Telegraphisches Bureau; S. Privatmeldungen.)

Die Stichwahl in Hagen-Schwelm.

Hagen, 28. Juli. Nach dem amtlichen Endergebnis erhielten bei der gestrigen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Hagen-Schwelm Bürgermeister Cuno (freif. Volksp.) 21 593 und König (Soz.) 18 717 Stimmen. Bürgermeister Cuno ist somit gewählt.

W. Köln, 27. Juli. Zu groben Ausschreitungen kam es zwischen einer Rote betrunkenen junger Burschen und Bahnbeamten der Frechener Eisenbahn, die den Burschen die Mitfahrt verweigerten. Die Burschen bedrohten das Bahnpersonal und das Publikum mit Messern. Die Polizei griff ein und verhaftete 6 Burschen. Mehrere wurden verletzt.

H. Kassel, 27. Juli. Eine Versammlung von 400 Gastwirten hat einstimmig beschlossen, vom 1. August ab eine Erhöhung der Bierpreise um 4 Pfg. pro Liter eintreten zu lassen.

H. Eisenach, 27. Juli. Bürgermeister Bachmann von Götzenroda wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er eine Anzeige gegen den Ortspfarrer mit falschen Namen unterzeichnet hatte. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Zuchthaus beantragt.

H. Planen, 27. Juli. Die 22jährige Krankenpflegerin der Armenanstalt Sprangen stürzte sich von der 27 Meter hohen Gerataltbrücke herab und erlitt innere Verletzungen. Das Motiv ist gekränktes Ehrgefühl wegen dienstlichen Verhaltens.

H. Mitterteich (Pfalz), 27. Juli. Prinz Eugen Murat aus Paris verunglückte hier mit seinem Automobil. Der Prinz, der das Automobil selbst lenkte, war sofort tot. Er stand im 32. Lebensjahre. Der Chauffeur blieb unverletzt.

H. Haag, 27. Juli. Nach Ansicht der Hofärzte ist es nicht für alle Zeit ausgeschlossen, daß die Königin dem Lande einen Erben schenkt. Bedingung hierfür ist aber, daß Königin Wilhelmina sich in die Behandlung eines tüchtigen Frauenarztes begibt und dessen Rat befolgt, da die Hofärzte weder praktische noch Spezialärzte sind. Es ist bekannt, daß die Königin gegen die Konsultation fremder Ärzte sehr abgeneigt ist.

W. Wien, 27. Juli. In Hullein (Mähren) sind gestern nachmittag 45 Häuser abgebrannt. Viel Vieh ist dabei umgekommen.

H. Brüssel, 27. Juli. Ein entsetzliches Ehedrama hat sich in Töbice in Brabant abgespielt. Der Arbeiter Grisez erdolchte auf dem dortigen Bahnhof den Brüsseler Professor Jamusin, in dem er den Verführer seiner Frau vermutete. Grisez begab sich dann in seine Wohnung, ermordete seine Frau — die Mutter von 7 Kindern — und entleibte sich darauf selbst.

Moderne Verlobte Möbel!
verlangen von der Möbel-Fabrik
A. W. Hüllen, Dortmund,
Ostenhellweg 34, Münsterstraße 50,
Katalog für kompl. Ausstatten und einzelne Zimmer gratis und franko. Bei Einzelmöbeln nähere Angaben erbeten.
200 Zimmer in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferbar.
Bedeutendes Einrichtungshaus Westfalens u. Rheinlands.
Gardinen. Dekorationen. Teppiche.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Marie Vulpius
geb. Huhndorf

im Alter von 42 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, 27. Juli 1906.

Die Beerdigung findet am Montag dem 30. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 1848

Dauerhafte und sauber gearbeitete

Särge
sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

Bergarbeiter!

Blau Anzüge,
Dress-Anzüge,
Englisch-Leder-Anzüge,
Grubenhemden,
Grubenfittel,
Manchesterhosen
Pilotosen

in größter Auswahl.
Billigste Preise!

Nur erprobte Qualitäten!

Hermann Jacob
Kamen, Weststr. 33.



C. Holtmann, Kamen,
Bahnhofstr. 58.

Spezial-Geschäft

Einrahmungen.

Staubdicht — aller Art — billig.
Eigene Werkstätte.

Ordene

Blumentöpfe
in allen Größen
empfiehlt

J. Brombach,
Kamen.

Verreist!

Dr. Lomm,
Spezialarzt für Nerven- und Gemütsleiden.
Dortmund, Betenstr. 7.

Selbstgewaschene

Gardinen

appretiert billigt

Färberei Galluschke,
Wachanstraße, *652
Weststraße 88.



Gewinnbringend
für jede Hausfrau!

Ist das Sammeln von leeren
Packungen von Vorbaum's
Waschpulver

EUREKA.

Prospekte

in allen besseren Kolonialwaren-
und Drogenhandlungen - gratis.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche

Nurecht MIT ROTBAND

489 3126

Grundmann's Universal-Blutreinigungs-Tee.

Ein ganz vorzügliches vorbeugendes Hausmittel bei Gichtanfällen, Gicht-Verderbnis, Nieren- und Blasenleiden etc.

besonders Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden und Blutandrang nach d. Kopf, ist d. wirklich vortreffliche

Grundmann's

Universal-Blutreinigungs-Tee

gefällig geschickt. Viele Dankschreiben.
Pat. 50 J., 5 Pat. 2 A., 25 Pat. 7.50 A.
Unter 5 Paketen wird nicht versandt.
Nur echt durch

Apotheker Grundmann,
Berlin SW., Kottbusstr. 9.
1 St. Rheumatismus 1 A., 4 St. 3 A.

Der Turn-  Verein
„Germania“ Kaiserau
 feiert das Fest seines
30jährigen Bestehens
 am
28. und 29. Juli d. J.
 in den Lokalitäten und in einem dazu erbauten Zelte
 beim Vereinswirt Herrn **August Mohr** hiersebst
 nach folgendem

PROGRAMM:
 Samstag den 28. Juli, abends 7 Uhr:
Großer Bierkommers u. Fackelzug.
 Sonntag den 29. Juli, morg. 5 Uhr: **Reveille.**
 Von 10—12 Uhr:
Empfang der fremden Vereine.
 Punkt 12 Uhr:
 Ehrung der Gründer u. älteren Mitglieder.
 12 1/2 Uhr:
Großer historischer Festzug.
 Nachdem: **Festrede.**
 3 Uhr:
 Beginn des Schau-, Preis-
 und Ehrenpreis-Turnens.
 Während des Turnens:
Grosses Doppel-Konzert.
 Abends 8 Uhr:
Fackelpolnaise
 und großer
Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des
 Herrn Weigang unter persönl. Leitung ihres Dirigenten
 und der Kapelle des Herrn Angel aus Solde.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein 3846
Das Festkomitee. Der Vorstand.

Städtische Volksbibliothek.

Von Montag ab, dem 30. ds. Mts.,
 ist die **Bibliothek** wieder an den bekannten Tagen
 geöffnet.

Des Sonntags können durch schulpflichtige Kinder
 keine Bücher mehr abgeholt werden.

Der Ausschuss.

Dienstag den 31. Juli,
 abends 7 Uhr,

soll bei dem Wirt **Lunke** die

Anfuhr von 5 Waggon **Kesselsche**
 öffentlich verdingen werden. Gleichzeitig soll die

ausgeworfene Grabenerde an den Kommunal-
Begen

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Methler, den 25. Juli 1906.

3841

Der Vorsteher.

In **meinem Total-Ausverkauf**
 befinden sich von Montag bis Samstag
Schürzen, Schürzenstoffe, baumwoll. Mousseline,
Kleidergedruckt
 zu ganz besonders billigen Preisen ausgelegt.
Maria Arntzen,
 Weststrasse 4 KAMEN Weststrasse 4

Millionenfach bewährt
 hat sich seit langen Jahren der berühmte
Panamaholz-Wasch-Extrakt
 von
Grüner & Neu in Barmen-R.
 für Leinen u. Wollwäsche giebt kein besseres Waschmittel.
 Grosse Gratispreisverteilung.
 Niederlage der Geschenksgegenstände bei **B. A. Schulte,**
 668 Dortmund, Reiffelstraße 42. 14294

Sie haben es nicht nötig

noch wie anno dazumal tagelang auf dem Waschbrett sich abzuquälen und die Wäsche
 aufzuarbeiten, oder aber sich mit einer der zahlreichen, teuren, komplizierten und doch
 unvollkommenen Waschmaschinen zu behelfen, so gut und schlecht es eben geht. - - -

Die einzig richtige Methode der Wäschereinigung war die „mit der Hand“
 (ohne Waschbrett) und heute ist es die „Weltwunder“ Waschmaschine,
 denn diese ist die einzige Maschine, welche die Wäsche, ohne anzugreifen auf
 natürliche Weise — wie mit der Hand — reinigt und diejenige Maschine, auf
 welcher sich jedes Nachwaschen mit der Hand erübrigt:

„Weltwunder“

ist deshalb anerkannt die beste und billigste Waschmaschine!
Preis Mk. 16 und Mk. 27.50
 Auszeichnungen 1905: 2 Grand Prix, 1 Ehrendiplom, 6 goldene Medaillen.

Allein-
 Verkauf: **C. Müller, Kamen.**
 Lieferung franko Haus.

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
 prima Arbeit
 in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen,
 Tannen, etc. etc. Holz,
 sowie sämtlichen Artikeln zur inneren
 und äußeren Sargausstattung.
 Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Billige Preise!

Größtes Lager in
 Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
 Kränzen.
 Blumen, Blättern und Schleifen.
 Frische Kränze
 nur auf Bestellung.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
 Kamen, Nordstraße No. 7. 189
 NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
 Errichtet 1881. Hochbau. Klebau. Maschinenbau. Direktor
 Grunter. 2. April. Winter. 15. Okt. Verpflegungsanstalt. Hefepreßung.

Fr. Matthia
 KAMEN,
 Weststraße 10.
 Buch- und
 Papierhandlung,
 Bureau-Artikel,
 Galanterie- und
 Lederwaren.
 Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
 unter Garantie für
 absol. Staubfreiheit.
 Größte Auswahl:
 Bilder, Bilderleisten
 u. Rahmen jeder Art.
 Prompte Bedienung.
 Billigste Preise. 239

Nebstehende Marke gilt als einziges Zeichen der
 Echtheit von

Wendelsteiner

Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und 1.50.
 Hervorragendes, preiswertes und billiges Kräftigungs-
 und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wach-
 tum der Haare, reinigt von Schuppen,
 verhilft Haarausfall,
 Haarfraß, Kahlköpfigkeit.
 Das Bild und Wort „Brennessel“ ist geschützt, wo
 solches oder die Marke Wendelsteiner-Kirsch fehlen,
 erhält man stets Nachahmung und unechtes Haarwasser.
 Vorsicht beim Einkauf.
 Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien,
 Friseurgeschäften oder Carl Hunnig, München.
 Depot: In Kamen: Drogerie **Hch. Jacobi.** 186

Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen
 inserieren Sie am vorteilhaftesten
 und wirksamsten in der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und
 Umgegend,
 weil dieselbe in jeder Familie ge-
 lesen wird.

Gebrauchtes
Piano
 billig zu verkaufen. 1764
H. v. Bremen,
 Dortmund, Ostwall 23.

F. Kosanetzky
 Stets das Neueste in
 großer Auswahl.
 Reparatur an
 Mützen
 Stille Hasenköpfer.
Kamen
 Markt

Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Kragen- und
Manschettknöpfe
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und
Kopfbürsten
Taschenmesser u.
Taschenpiegel
Mundharmonikas
Leinen- und
Papierwäsche
Glace-Handschuhe
 für Herren. 3189
Fr. Kosanetzky.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft
 u. f. w. gibt Selbstgeber ohne un-
 nötige Vorauszahlung. **Ungor,**
Berlin, Gubener-Strasse 46.
 Rückporto. 834

Viele **Freiwillige**
 Dankschreiben über die altbewährte
Dresdener
Lana-Seife Marke: **H H D**
 v. Gahn & Haselbach, Dresden
 beweisen die Güte. Verhütet Haut-
 röte und Unreinigkeiten. a 50 Pfg.
 In Kamen: **Adler-Apothek.**


Fr. Frieling,
Kamen
 empfiehlt in größter
 Auswahl
Fahrräder.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Feinste Ausführung.
 Leichtester Gang. *
 Denkbar günst. Preise.
 Bei Barzahlung höch-
 ster Rabatt.
 Sämtl. Ersatz- u. Zubehörsache
 in unerreichter Auswahl.
Acetylen-Laternen
 u. **Pneumatiks**
 — äußerst billig. —
 Reparaturen an Rädern
 prompt u. gut. 7321

Kirchliche Nachrichten.
 Größere ev. Gemeinde.
 Sonntag den 29. Juli cr.
 8 Uhr: Frühgottesdienst.
 Pastor L. u. m. s.
 Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
 Pastor Bertelsmann.
 Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
 Pastor Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche
 Sonntag den 29. Juli cr.
 Gottesdienst im Kaufmann'schen
 Saale.
 Predigt 9 1/2 Uhr:
 Pastor Pott.
 Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Nünch
 Sonntag den 29. Juli.
 vormittags 9 Uhr.
Ev. Gottesdienst in Wern
 vormittags 10 1/2 Uhr.

Vereine und Versammlungen
 (Gemeindehaus der größ. Gemeinde)
Männer- u. Jünglingsverein
 Sonntag 8 1/2 Uhr: Unterhaltung.
 Donnerstag 8 1/2 Uhr: Besprechung.
 Freitag 9 Uhr: Bibelstunde fällt aus.

Jugendfrauen-Verein.
 Sonntag 4 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
 Sonntag 5 Uhr: Versammlung.
 Dienstag 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechung.
 Freitag 8 1/4 Uhr: Versammlung im
 Kaufmann'schen Saale.

Evangel. Vereinshaus für Stadt
 mission. (Ostenfeldmarkt 44).
 Sonntag 5 1/2 Uhr: Gesangstunde.
 (Gemischter Chor).
 Sonntag 7 Uhr: Bibelstunde.
 Montag 8 Uhr: Bibelbesprechung.
 Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Versammlungen in Overberge
 Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Sonntag 3 Uhr: in der neuen Schule.
 Sonntag 3 Uhr: in der neuen Schule.
 Donnerstag 7 Uhr: Bibelstunde.
 der neuen Schule. Thema: „Der
 Fürst des Lebens“.

Druck u. Verlag von G. May in Hagen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 90.

Sonnabend den 28. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Stolypins Regiment.

Rußland ist noch immer ruhig, die Auflösung der Duma hat erwarteten Sturm nicht entfacht. Oder sollte es die Ruhe vor dem Sturm sein? In den letzten Tagen scheint man zu fürchten, und der neue Ministerpräsident hat es deshalb seine erste Aufgabe betrachtet, scharfe Unterdrückungsmaßnahmen treffen, die sich besonders gegen die Presse, gegen ehemalige Dumamitglieder und sonstige Führer der Revolutionsbewegung richten. Dabei unterließ es Herr Stolypin aber nicht, in wohlgeordneten Worten sein Vorgehen zu motivieren. Er hat an die Generalgouverneure, Gouverneure und Präfekten sowie an den kaiserlichen Statthalter des Kaukasus folgendes Telegramm gerichtet: „Gemäß den vom Kaiser erteilten Weisungen und zum Zweck einer vollen Vereinheitlichung der Tätigkeit der örtlichen Behörden, mache ich Ihnen davon Mitteilung, daß die Regierung von Ihnen eine unverzügliche bestimmte Unterweisung der Ihnen unterstellten Behörden verlangt, damit die Ordnung schnell und sicher und ohne Mißgriffe wiederhergestellt wird. Ruhestörungen müssen unterdrückt, revolutionäre Anwandlungen mit allen Mitteln niedergeschlagen werden. Die gesetzlichen Maßnahmen, die Sie ergreifen, sind genau zu erwägen. Der Kampf richtet sich gegen die Feinde der Gesellschaft, nicht gegen die Gesellschaft selbst. Infolgedessen sind Unterdrückungsmaßnahmen in großem Maße nicht zu billigen. Ungefähliche und unkluge Handlungen, die Unzufriedenheit statt Beruhigung schaffen, dürfen nicht geduldet werden. Die Absichten des Kaisers sind unerschütterlich. Die Regierung ist fest entschlossen, durch Beseitigung und Milderung der alten, ihrem Zweck nicht mehr entsprechenden Gesetze auf gesetzlichem Wege Hilfe zu schaffen. Das alte Regime wird eine Verjüngung erfahren, doch muß die Ordnung vollständig aufrechterhalten werden. Sie müssen also in dieser Hinsicht eigene Initiative zeigen, da auf Ihnen die Verantwortung ruht. Ein entschlossener und energischer Wille, der sich in dieser Weise betätigt, wird von dem besseren Teile der Gesellschaft zweifellos unterstützt werden! Um das Programm durchzuführen, oder aber wenigstens zu dem Versuche braucht das neue Regiment treue Soldaten. Da es kein Wunder, wenn jetzt die Militärverwaltung zur Förderung des zarentreuen Geistes unter den Truppen mündliche wie schriftliche „Anweisungen“ an die Mannschaft erteilt, wobei ihnen auch verschiedene Zugeständnisse wirtschaftlicher Natur sowie Zivilversorgung in Aussicht gestellt werden. Der Erfolg dieses Vorgehens steht aber sehr dahin, zumal der Regierung auch auf diesem Gebiete entgegengearbeitet wird. Der Ministerpräsident der aufgelösten Duma Grodskul, der den Kreis Jaroslavl vertritt, richtete beispielsweise nach dem „Frank. Kur.“ eine Anzahl Unteroffiziere in Südrußland folgenden Brief: „Die Zeit ist nahe, wo die Regierung die Armee nicht

auf ihrer Seite finden wird. Die Armee ist nicht mehr dieselbe wie vor dem Kriege mit Japan. Wir wissen jetzt, für wen wir all das Elend und die Unwissenheit ertragen, in der wir leben. Mögen der Kriegs- und der Justizminister wie der Minister des Innern wissen, daß wir Soldaten jetzt bewußt ein Teil der Nation sind und ihre Sorgen wie ihre Hoffnungen teilen. Es wäre besser, wenn die Offiziere uns jetzt nicht befehlen würden, auf unsere Familien zu schießen.“

In West-Sibirien ist es schon zu einer Soldatenmeuterei gekommen und in dem Grenzort Alexandrowo soll sogar nach schließlichen Blütermeldungen seit Montag ein Straßenkampf zwischen meuternden und treuen Truppen toben, bei dem sämtliche Regierungsgebäude zerstört worden seien. Sind auch solche noch dazu unbefähigte Meldungen nicht maßgebend für die Gesamthaltung der russischen Armee, so ist das Verhalten des Heeres, wie des öfteren hervorgehoben wurde, noch keineswegs bestimmt. Wenn das Heer auch bei einem etwaigen Kampfe des neuen Regiments gegen die Revolution mit in die Waagschale fällt, so haben doch die Ereignisse in Frankreich am Ende des achtzehnten Jahrhunderts gezeigt, wie wenig ein unverlässliches Heer gegenüber der Volksmacht vermag! Ein probates Mittel dagegen ist nur die ausgesprochene Militärdiktatur, die im jetzigen Zeitpunkt sehr in das Bereich der Möglichkeit gerückt wird. Pariser und Londoner Blätter haben für eine solche schon bereits die geeignete Person gefunden, und die Wiener „Neue Freie Presse“ widmet ihr im Abendblatt vom Dienstag sogar schon einen gebührend scharfen Leitartikel: „Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch.“

Deutschland.

— (Kaiser Wilhelm in Alesund.) Nach seiner Ankunft wurde der Deutsche Kaiser, dem die Bevölkerung einen begeisterten Empfang bereitet, durch den Bürgermeister, die Stadtbehörden, den Pfarrer und den deutschen Konsul begrüßt. Der Vorsitzende des Stadtrats hielt eine Ansprache, in der er der unaussprechlichen Dankbarkeit der Stadt für die hochherzige Hilfe, die der Kaiser der durch das Brandungsglück vor 2 1/2 Jahren so schwer geschädigten Bevölkerung in so reichem Maße zu teil werden ließ, Ausdruck gab, und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte für den ihm bereiteten Empfang und die freundliche Ansprache. Es sei ihm ein Herzensbedürfnis, auszusprechen, wie lieb ihm Norwegen sei, an dessen gastlichen Gestaden er alljährlich Ruhe und Erholung von der Last der Arbeiten finde. Schon bei seinem Besuche vor zwei Jahren habe er den Eindruck gewonnen, daß die Bevölkerung von Alesund in festem Gottvertrauen und froher Zuversicht in die Zukunft sich in angestrengter Arbeit und mit Anspannung aller Kräfte an den Wiederaufbau der Stadt machen werde. Hierin habe er sich nicht getäuscht, denn in der kurzen Frist von 2 Jahren sei die Stadt aus der Asche neu entstanden. In Norwegen fühle er sich als Gast König Haakons, dem die Bevölkerung von Alesund

vor kurzem ihre Huldigungen hätte darbringen können, und der es an der väterlichen Fürsorge für die Stadt niemals fehlen lassen werde. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf König Haakon. Alsdann wurde eine Rundfahrt durch den neuen Teil der Stadt unternommen, und nach einstündigem Aufenthalt die Reise nach dem Geiranger Fjord fortgesetzt.

— (Noch einmal die Einmischungsmär.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der „Vorwärts“ will in seinen beiden letzten Nummern den Interventionsgerüchten einen neuen Anhaltspunkt geben. Er behauptet, daß Deutschland oder Preußen an einem Abkommen beteiligt sei, wodurch die angeblich von dem Verlauf der Dinge in Rußland zu gewärtigende Erstechung eines autonomen Polens verhindert werden solle. Damit nicht aus unserem Stillschweigen falsche Schlüsse gezogen werden, stellen wir hiermit fest, daß eine derartige Abmachung zwischen Deutschland oder Preußen einerseits und Rußland oder Oesterreich-Ungarn oder beiden Mächten andererseits nicht existiert.“

— (Der Schutz der deutschen Interessen in Ostasien.) Auf eine Eingabe, die die Schanghai deutsche Vereinigung an den Reichskanzler mit dem Ersuchen gerichtet hatte, in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen, daß in dringlichen Fällen den deutschen Interessen in Ostasien genügender Schutz durch die deutsche Marine nicht verjagen werde, hat der Reichskanzler Fürst Bülow mit einem Schreiben geantwortet. Er betont ausdrücklich, daß die Regierung die Entwicklung des deutschen Handels in China mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolge und sich den nachdrücklichen Schutz von Leben und Eigentum der dortigen Deutschen stets angelegen sein lassen werde. Shanghai und die anderen deutschen Gemeinden in China könnten mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der dort vertretenen deutschen Interessen stets darauf rechnen, daß ihnen jeder mögliche Schutz durch die amtlichen deutschen Vertreter und nötigenfalls durch die deutsche Flotte zuteil werden werde.

— (Eine neue Arbeiterpartei.) Auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften in Breslau sprach am Dienstag der Zentrumsabgeordnete Giesberts über die „christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben“. Redner erklärte u. a. zur Agrarpolitik, daß die christlichen Gewerkschaften zwar für einen kräftigen Schutz der deutschen Landwirtschaft seien, sie müßten sich aber dagegen wehren, daß man alle Lasten zugunsten der hohen und höchsten Herren den arbeitenden Klassen auflege. Man habe es den christlichen Gewerkschaften übel genommen, daß sie sich mit der Landarbeiterfrage beschäftigten. „Wir müssen aber“, so äußerte sich der Redner, „sobald als möglich Schritte tun, um die Landarbeiter für uns zu gewinnen, ehe die Sozialdemokratie

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung“ hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf 300 Mark.

Vom Code erstanden.

Von unmenschlichen Leiden deutscher Seeleute berichtet ein „Vom Tode erstanden“ des Geestemünder Fischdampferkapitän Jörg Wilsch, daß die Erlebnisse der Mannschaft des Fischdampfers „Friedrich Albert“ schildert. Am 14. Januar ging ein Schiff von der Weser aus nach der Südküste Islands in See, um dem Fischfang abzuliegen. Fünf Tage später, in der Nacht vom 18. auf den 19., stieß der Dampfer bei Ingólshöfði auf Grund und bei dem schweren Wetter war es dem sicheren Untergang preisgegeben. Das einzige Rettungsboot wurde von den Besatzungsmitgliedern, die das rollenden Fluten verschmettert, aber nach einigen Stunden furchtbaren Wartens gelang es der gesamten Mannschaft, die Ebbe teils schwimmend, teils wadend den Strand zu erreichen. Dort jedoch harrten der Schiffbrüchigen schreckliche Leiden. Links und rechts versperrten Gletscherströme den Obdachlosen den Weitermarsch und nach einigen Stunden furchtlosen Wanderns kehrten sie niedergeschlagen zum Strandungsort zurück. Dort war der Strand schon besetzt mit Trümmern des Schiffes, darunter glücklicherweise auch etwas Proviant, und resigniert bauten sich die Seeleute aus Fässern und Holztrümmern eine kleine Schutzwehr gegen den eisigen Wind und dem daherkommenden Sande. Bei der Morgendämmerung machten sich die Unglücklichen, mit dem kümmerlichen Proviant beladen, abermals auf den Weg und durchwaten diesmal einen der Gletscherflüsse, der ihnen den Weg verlegte. Mutig schritten sie in die weite Ebene hinein, die vor ihnen ausstreckte. Der Marsch war mühsam und beschwerlich, denn die dünn gefrorene Rinde des Sumpfes brach fast unter jedem Tritt durch. Aber man kam vorwärts — bis plötzlich ein Fluß, so breit und so tief, um ihn zu durchwaten, dem Vorgehen ein Ende machte. Es blieb nichts anderes übrig, als umzukehren, und nutzlos „trocken“ die zwölf Männer durch die Sumpflagerung zurück zum Strande. Bei Ebbe gingen sie noch ein Stück vor, fanden dort noch etwas Brot und nahmen auch ein Tagelager mit, aus dem sie einzelt bauten, in dessen Schutz die eiserne Nacht zubrachten. Am nächsten Morgen wurde ein

Mat abgehalten und beschlossen, einige der aus Land gespülten Fässer und Leinen mitzunehmen und zu versuchen, aus diesen ein Floß zur Ueberschreitung des Flusses zu bauen. Nach mehrstündigem Marsch kamen die zwölf wieder an den Strom, aber der Versuch, ihn auf einem aus den vier Fässern errichteten Floß zu überschreiten, mißlang, wobei mehrere der Unglücklichen beinahe ertrunken wären. Es blieb nichts anderes übrig, als nochmals zur Strandungshälfte zu gehen und mehr Fässer zu holen. Schwerigend und erschöpft zogen sie durch die grausame Kälte dahin und erst eine längliche Mahlzeit, die sie am Ort der Strandung bereiteten, belebte sie etwas. Am nächsten Morgen, dem dritten nach dem Verlassen des Schiffes, machten die Vermüdeten mit ein paar neuen Fässern sich auf den Weg, und diesmal gelang es ihnen, den Fluß zu überschreiten. Die frische Hoffnung wurde aber jäh zerstört, als nach kurzem Marsch ein neuer Fluß den Weg verlegte; indes gelang es nach einigem Suchen eine Furt zu finden und durchzuwaten. Unermüdet schritten sie weiter, es war zehn Uhr abends geworden und noch niemand sprach vom Rasten, da versperrte abermals ein Wasser den Weg. Man beschloß, den Morgen abzuwarten und auf und ab trabend, um nicht zu erfrieren, verbrachten die Schiffbrüchigen eine schreckliche Nacht. Nach einem Frühstück aus Hartbrot und Schneewasser wurde wieder nach einer Furt gesucht, aber stundenlang vergeblich, bis ein Schneesturm einbrach und jeden weiteren Versuch zu nichte machte. Mit den erfrorenen Händen schicketen sie Schneehaufen auf, um etwas Deckung zu haben, und schritten am anderen Morgen hoch vor Sonnenaufgang flussaufwärts, um einen Übergang zu finden. Einige Leute waren schon so entkräftet, daß sie von ihren Kameraden geschoben werden mußten. Es gelang, eine Furt zu finden, ebenso einen anderen Strom zu überwinden — da sank vor Erschöpfung plötzlich einer der Männer, der 1. Maschinist Stielen nieder und verschied nach wenigen Stunden. Und noch zwei Begleiter verloren die hilflosen Wanderer. Der Steuermann machte sich mit drei Matrosen als Pfadfinder auf, aber er und der Matrose Wesemann fanden auf ihre Irrfahrt in Sumpf und Moor den Tod und nur zwei stiegen am anderen

Tage wieder zu dem Hauptflusse. Vereint kehrte man jetzt um, zum drittenmale die Strandungshälfte aufzusuchen, denn der Mundvorrat an Hartbrot war verbraucht und man wollte an der Strandungshälfte nach neuem Proviant, der etwa an Land gespült war, suchen. Wie durch ein Wunder fand man die Unglücksstätte wieder und den erfrorenen Fingern gelang es, unter dem zusammengewehten Schnee und Sand allerlei Holzreste und etwas Brot herauszufischen. Es gelang auch, aus den Wadresten ein primitives Boot zusammenzuschlagen, und dieses mit dem gefundenen Proviant hinter sich schleppend brach man wieder auf. Auf beschwerlichem Marsch gelang es den Erschöpften die Flüsse zu überschreiten, und mit wunden und geschwollenen Füßen, zähneklappernd und halb verhungert, Stunde auf Stunde zurückzulegen, bis am 30. Januar, 11 Tage nach der Strandung, endlich menschliche Ansiedlungen winkten. Es waren isländische Bauernhäuser, in denen die Vermüdeten die liebevollste Pflege fanden. Nach einigen Tagen der Erholung wurden die Schiffbrüchigen zu Werde nach Reykjavik geleitet, von wo sie zu Schiff die Heimat wieder erreichten. Freilich einige erst nach Monaten, denn dem Heizer Jude mußten beide Beine unterhalb des Knies abgenommen, dem Maschinisten Werkler und dem Heizer Lange sämtliche und dem Matrosen Bittke und Dage-meier einige Zehen amputiert werden. Diese schrecklichen Leiden der Schiffbrüchigen gaben einem Wohltäter, dem Kaufmann D. Thomson in Reykjavik, Veranlassung, auf Steidaraesand ein Schutzhäus zu errichten, das allen Schiffbrüchigen als Zufluchtsort und Ausgangspunkt für die Erreichung bewohnter Orte dienen soll. In dem Hause befinden sich Schlafstößen für vierzehn Mann, Proviant, eine Hausapotheke, Werkzeug, ein Segeltuchboot, Kompaß und Karten, Kleidungsstücke, zwei Schlitten, Laternen usw. sowie genaue Anweisungen, wie der ungewisse Küstenstrich Steidaraesand und Drunafand mit seinen Sumpfen und Gletscherflüssen passiert werden kann. Auch sind Wegweiser aufgestellt. Mit Hilfe dieser Mittel ist es auch tatsächlich der Besatzung des kürzlich gestrandeten Fischdampfers „Wärtemberg“, der am Steidaraesand verlorenging, gelungen, wohlbehalten Reykjavik zu erreichen.

moderaten mit ihren Nachmitteln uns zuvorkommen. Der Umstand, daß die Landarbeiter noch unter der mittelalterlichen Gefindeordnung stehen, die ihnen bei Gefängnisstrafen das Koalitionsrecht verbietet, muß notwendig aufreißend wirken. Interessant war, daß der Zentrumssabg. Giesberts dafür eintrat, daß es, um die sozialdemokratische Bewegung zum mindesten zum Stillstand zu bringen, notwendig sei, eine christlich-nationale politische Arbeiterpartei zu schaffen, die in erster Reihe selbständige Kandidaten bei den politischen Wahlen aufzustellen hätte. In der Debatte fand der von Giesberts geäußerte Gedanke der Schaffung einer neuen Arbeiterpartei lebhaften Anklang. Auch wurde beschlossen, den Vortrag Giesberts als Broschüre herauszugeben.

— **Aus München** wird verschiedenen Blättern gemeldet: Herzog Ludwig in Bayern, der am 21. Juni 75 Jahre alt geworden ist, soll beabsichtigen, seine zweite morganatische Ehe mit Frau v. Bartolf, geb. Barth, zu lösen, um Fräulein Torbeck, die jugendlich-dramatische Sängerin der Hofoper, heiraten zu können. Die Nachricht sei in München bis jetzt nur in eingeweihten Kreisen bekannt. — (Herzog Ludwig war in seiner ersten morganatischen Ehe mit Henriette Mendel, die zur Frau v. Wallersee erhoben wurde, vermählt. Ein Jahr nach ihrem Tode ging er eine zweite Ehe mit Antonie Barth, die den Namen von Bartolf erhielt, ein.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Die Kaiserin unternimmt zur Zeit eine etwa vierzehntägige Kreuzfahrt in der Ostsee. Sie traf am Mittwoch in Kiel ein und benutzt den Schoonerkreuzer „Aduna“. Das Motorboot der Kaiserin, „Sela“, ist am Sonntag nachmittag an der Westküste Wittows gestrandet. Das Boot war für den Aufenthalt der Kaiserin in Kabinen bestimmt. Man hofft, es retten zu können. — Das Befinden der Prinzessin Mathilde, der Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, die schwer krank in Dabos darniederliegt, hat sich sehr verschlimmert. Die Prinzessin, welche an Tuberkulose leidet, befindet sich schon seit längerer Zeit im letzten Stadium. — Das Staatsministerium trat Mittwoch zu einer Sitzung zusammen. — Der erbliche Adel wurde verliehen dem Besitzer des de Weerth'schen Familienfideikommisses Burg Bettelshoven im Kreise Rheinweiler, Rittmeister der Landwehr Kavallerie, Doktor juris Guido de Weerth unter dem Namen „de Weerth von Bettelshoven“ und den Gebrüthern Albert Heinrich Caron, Besitzer des Fideikommisses Ellenbach bei Cassel, und Walter Johannes Caron, Fideikommissbesitzer der Rittergüter Elbigen I und Elbigen II auf Schloß Brand im Kreise Celle. — Um einer Seuchengefahr während der Hitzeperiode sofort zu begegnen, ordnete die Hamburger Medizinalbehörde an, daß die Gesundheitswächter die Bemannung aller elsbwärts kommenden Oberländer Rähne und Bugfischerdampfer auf ihrem Gesundheitszustand untersuchen sollen. — Die Interparlamentarische Friedenskonferenz in London nahm den Antrag Bryan wegen Erweiterung der Vermittlungsmöglichkeiten bei internationalen Streitigkeiten einstimmig an. — „Daily Telegraph“ erklärt autoritativ, das Flottenprogramm werde geändert. Anstatt zweier „Dreadnoughts“ und zweier großer Panzerkreuzer seien jetzt drei „Dreadnoughts“ projektiert. — Der König von Dänemark hat die Einsetzung einer Kommission zwecks Ausarbeitung von Reformen für das Ministerium des Äußern sowie die diplomatische und konsularische Vertretung angeordnet. — Präsident Fallieres empfing im Elysee Major Dreyfus, der ihm von Josef Reinach vorgestellt wurde. — Die Pforte hat gegen die Kumbgebung der kritischen Nationalversammlung zugunsten einer Vereinigung mit Griechenland bei den Schuttmächten Protest eingelegt. — Der Panamerikanische Kongress wurde in Rio de Janeiro eröffnet.

Ausland.

Italien.

— **(Ausöhnung zwischen Vatikan und Quirinal?)** In Wien erzählt man sich, wie dem „Reichsboten“ geschrieben wird, daß die Kaiserin Eugenie mit ihrer Reise nach Sizilien zu Kaiser Franz Josef angeblich auch die Absicht bekundet habe, zu der Ausöhnung zwischen Papsttum und Königtum in Italien beizutragen. Papst Pius X. habe dafür Verständnis und Entgegenkommen gezeigt. Nachdem eine solche Ausöhnung einerseits nicht ohne Einfluß auf die österreichisch-italienischen Beziehungen bleiben könnte, andererseits aber ein Eingreifen des österreichischen Hofes zugunsten einer solchen Ausöhnung eine mächtige Förderung dieses Werkes bedeuten würde, hätte es die greise Kaiserin unternommen, persönlich dafür bei Kaiser Franz Josef einzutreten. In gleicher Mission soll die Kaiserin schon vor einiger Zeit beim Papst gewesen sein.

England.

— **Beim Auswärtigen Amt** in London sprach der russische Botschafter sein Bedauern über Campbell Bannermans Parteinahme für die Duma aus bei der Begrüßungsansprache auf der Interparlamentarischen Friedenskonferenz. Ein offizieller Protest der russischen Regierung erfolgte jedoch nicht.

Westfalen und Rheinland.

— **Langendreer, 26. Juli.** Ein wolkenbruchartiger Gewitterregen hat große Verwüstungen angerichtet. Der Bahnhof Nord und die angrenzenden Straßen stehen teilweise unter Wasser. In der Gasanstalt verflüchtete die Kessel, so daß die Stadt einige Tage ohne Gasbeleuchtung sein wird.

— **Widenscheid, 25. Juli.** Durch die Geistesgegenwart eines Weichenheisers wurde auf der Strecke Altena-Lüdenscheid der Kreis Altenaer Schmalpurbahn ein größeres Unglück verhütet, das ähnlich hätte verlaufen können, wie vor zwei Wochen als der Zugführer Doppel sein Leben verlor. Ein auf dem hiesigen Bahnhof rangierender Güterzug, bestehend aus Lokomotive und vier beladenen Kohlenwagen kam ins Rollen und sauste auf der abschüssigen Strecke nach Altena zu. Lokomotive und Bremsen konnten den Zug nicht halten und wären die Wagen auf einen von Altena kommenden Personenzug gestoßen, wenn der Wärter auf der Blockstation Schafbrücke die große Gefahr nicht rechtzeitig erkannt und den Zug auf das Weichenraster Anschlußgleise geleitet hätte.

— **Münster, 25. Juli.** Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Eisenbahndirektion Münster getroffen durch die Schaffung von Brausewasseranlagen. Auf fast allen Bahnhöfen ihres Bezirks werden durch die Vermittlung der Dienststellenvorsteher alkoholfreie Getränke und zwar die 1/3 Literflasche Brausewasser ohne Fruchtzusatz für 2 Pf. und mit Fruchtzusatz für 4 Pf. an die Eisenbahnbediensteten abgegeben. Diese Einrichtung ist insbesondere für die fahrenden Beamten in der wärmern Jahreszeit von großem Vorteil.

— **Dülmen, 26. Juli.** Verunglückt ist ein Arbeiter des hiesigen Telegraphenamtes auf der Löhninghauserstraße dadurch, daß er von einem Telegraphenmast abstürzte und mit dem Hinterkopf in die Spitze der eisernen Kirchhofsumzäunung schlug. Der schwer Verletzte wurde dem nahen Krankenhaus zugeführt. Jedoch besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

— **Essen, 26. Juli.** (Abgestürzt.) Ein vierzehn Jahre alter Hausbursche, der an einem Hause an einer Dachrinne vorbeistieg, um von einem Mansardenzimmer in ein anderes zu gelangen, ist auf die Straße gestürzt und hat sich lebensgefährlich verletzt.

— **Neumühl, 26. Juli.** Auf der Beche Neumühl verunglückte ein 45jähriger Bergarbeiter dadurch, daß ihm von einem hochgehenden Aufzuge der ganze Vorderkopf abgerissen wurde. Der so Verunglückte verstarb fast augenblicklich an der schweren Verletzung.

— **Elberfeld, 26. Juli.** Ein recht interessanter Kriminalfall beschäftigte die Strafkammer. Auf der Anklagebank saß der bei Fierlohn wohnhafte Kaufmann Dietrich Finkenberg, um sich wegen Mißfallbetruges zu verantworten. F., der einer vermögenden und sehr angesehenen sauerländischen Familie entstammt, ist in seiner Jugend viel krank gewesen und ist später durch sein fonderbares, undefinierbares Wesen allen seinen Bekannten aufgefallen. Er verschwand dann oft spurlos, tauchte in irgend einer mehr oder weniger entfernten Stadt auf und beging eine große Anzahl Betrügereien. Es handelte sich dabei nur um kleinere Beträge, wenige Mark. Er ließ sich von Wirtin für einige Mark Kleingeld geben, trank etwas und ging dann mit der Erklärung, gleich wiederkommen und das Geld zurückzahlen zu wollen. Man glaubte dem stets elegant gekleideten Herrn, sah ihn jedoch nicht wieder. Gar bald lief eine Anzeige nach der anderen ein und F. wurde stets wegen Betrugs bestraft. Seine letzte Strafe betrug 1/4 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, welche er bis vor 1 1/2 Jahren verbüßt hat. Dann trat er in Beziehungen zu der Familie eines angesehenen und sehr reichen Bergwerksdirektors zu Langerfeld und heiratete dessen Tochter. Von seinen Vorstrafen hatte keiner eine Abmilderung. Nach etwa einjähriger glücklicher Ehe, kurz nach der Niederkunft seiner Frau, erklärte F., er müsse eine Geschäftsreise antreten und entfernte sich, nachdem er in zärtlichster Weise Abschied genommen hatte. In Wirklichkeit reiste er planlos nach Darmen und verblieb hier im Juni d. Js., nachdem er drei Tage bei einem Kaufmann gearbeitet hatte, sechs Schwindelien. Er wurde sofort in Untersuchungshaft genommen und vor den Strafrichter gestellt. Während der Untersuchung hatte die Verteidigung derartiges umfangreiches Material über das Benehmen des Angeklagten zusammengetragen, daß es geeignet war, an das letztere Zurechnungsfähigkeit die erheblichsten Zweifel aufzuwerfen zu lassen. So rebete er das unzusammenhängende Zeug, prophezeierte die unvernünftigen Weiten, spielte den Krösus, indem er handvoll Goldstücke fortwarf, sich heute ein Pferd kaufe, um es morgen wieder zu veräußern usw. Dann wieder kaufte er große Mengen Schnittwaren oder ramschte Porzellanachen und zog damit, hochwohl angesehen, hausierend und seine Ware laut anpreisend über Land. Der Direktor der Provinzial-Irrenanstalt, Sanitätsrat Dr. Peretti, war, trotzdem er den Angeklagten nur einige Tage beobachtet hat, der Ansicht, daß derselbe bei Begehung der sämtlichen Taten höchstwahrscheinlich geisteskrank gewesen sei. Eine längere, vom Staatsanwalt beantragte Beobachtung in einer Irrenanstalt habe keinen Zweck, weil ein anderes Resultat ausgeschlossen sei. Der Angeklagte mußte unter diesen Umständen kostenlos freigesprochen werden. — Die Folgen dieser Feststellungen werden die sein, daß das Wiedererfassungverfahren in den sämtlichen früheren Prozessen einleiten und völlig freigesprochen werden wird.

— **Duisburg, 26. Juli.** Die zweite Gerichtskammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gegen den Kaufmann Heinrich Längen aus Willeim-Ruhr-Styrum, wegen Verschönerungsbetruges. Der Angeklagte hatte sein Kolonial- und Farbwarengeschäft bei der Transatlantischen Feuerversicherungs-Gesellschaft verpfändet. Am 21. Januar d. Js. brannte das Warenlager des Angeklagten ab, wobei ihm nach seinen Angaben für 5162 Mk. Waren verbrannt sein sollen. Nach Behauptung des Versicherungsinpektors Zimmermann der genannten Gesellschaft sowie nach Aussage mehrerer Zeugen soll der Brandschaden höchstens 400 bis 500 Mk. betragen. Wie der Angeklagte selbst zugab, befand er sich zur genannten Zeit in schlechten Vermögensverhältnissen. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

— **Versteig-Gladbach, 26. Juli.** (Masernebidemie.) Hier greift in erschreckender Weise eine Masernebidemie, die immer mehr zunimmt. Fünf Volksschulklassen sind bereits geschlossen, einige Kinder schon gestorben.

— **Aoblenz, 26. Juli.** (Erschossen.) Bei dem Ort Neuhäusel im Unterwiesenthaler ist ein Oesterreicher von einem Manne, der sich ihm unterwegs zugesellt hatte, im Walde aus einem unbekannt-n Grunde plötzlich erschossen worden.

— **Grevenbreitheim, 26. Juli.** Ein schwerer Unfall ereignete sich der „Kohl. Jg.“ zufolge auf dem Oberrheinbreitheim. Mehrere Kanoniere des Fußartillerie-Regiments Nr. 9 waren mit dem Transport eines Munitionswagens beschäftigt. Plötzlich verlor die Bremse, der die Deichsel des Wagens führende Soldat wurde gegen eine Mauer gedrückt und schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Garnisonlazarett.

— **Bonn, 26. Juli.** Die Strafkammer verurteilte den früheren Polizeikommissar Fischer von Godesberg nach zehnmonatiger Verhandlung zu 5 Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung von Marktschandgeldern und Luftbarkeitssteuern, sowie wegen Befolgung von Kriminal- und Polizei-Akten und falscher Eintragung hierüber, außerdem wegen öffentlicher Beleidigung der Frau des Bürgermeisters Dengler. Fischer war seit mehr denn eineinhalb Jahren seines Amtes enthoben.

— **Trier, 26. Juli.** Das Eisenbahnattentat auf der Moselbahn am Bahnhof Schweich ist bereits aufgeklärt, da der Bahnwärter, der es angeblich entdeckte, sich vor dem Untersuchungsrichter in Trier in solche Widersprüche verwickelte, daß er schließlich ein Geständnis ablegte. Danach hat er selbst die Eisenplatten auf das Gleis gelegt, um für die Verhinderung eines Unfalles eine Belohnung zu erhalten.

— **Saarbrücken, 26. Juli.** Hier wurde ein Mädchenhändler verhaftet, der sich für den Kaufmann und Kellner Henri Streiten aus Antwerpen ausgibt. Er gibt zu, schon vier Mädchen ins Ausland gebracht zu haben.

— **Saarbrücken, 26. Juli.** (Giftige Ratter.) In Saargemünd verwechelte ein junger Mann eine giftige Ratter mit der Ringelnatter und wurde in die Hand gebissen. Da er nicht gleich Hilfe suchte, ist er an dem Bisse gestorben. Die giftige Ratter (Bipera aspis) ist bisher in der hiesigen Gegend unseres Wissens noch nicht angetroffen worden.

— **Mainz, 26. Juli.** (Auf einer Automobilfahrt verunglückt.) Der Sohn des hiesigen Lazarettinpektors a. D. Wulffing ist

auf einer Automobilfahrt verunglückt; der noch junge Mann sprang während der Fahrt aus dem Automobil und brach dabei das Genick. — **Mannheim, 26. Juli.** Ein Wollenbruch hat die Tabak- und Hopfenrenten vernichtet. Die Ländereien sind überschwemmt. Das Wasser steht in den Straßen 1 Meter hoch, die Gassen sind zum Teil in den Ställen ertrunken.

Der neue russ. Ministerpräsident Stolypin.



Bermischtes.

— **Aus dem oldenburgischen Mandvergebiet** wird folgender Unfall gemeldet: Ein Wagen mit Reservisten des Oldenburger Artillerie-Regiments, die schonungshalber nicht zu Fuß ins Mandvergelände marschieren sollten, ist umgefallen. Sämtliche Insassen wurden hierbei verletzt, neun davon mußten ins Lazarett gebracht werden.

— **Der Geh. Kommerzienrat Gahn**, von dessen Freilassung berichtet wurde, ist nur gegen eine Kaution von 75 000 Mark auf drei Monate aus dem Gefängnis erteilt worden, um im Interesse seiner Gläubiger den Zwangsverkauf seiner Grundstücke zu verhindern. Die Kaution haben seine Gläubiger aufgebracht.

— **Doppelhinführung.** Die wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Musketiere Geppert und Rosinsky sind am Mittwoch früh hingerichtet worden.

— **Eine Feuersbrunst** hat in Graubünden das 34 Häuser, ebensoviel Ställe und 106 Einwohner zählende Dörfchen Scheid fast vollständig eingeäschert. Viele Familien sind obdachlos.

— **Ein mysteriöser Ueberfall** versetzte die Bevölkerung von Neubreitach in Aufregung. Der Posten vor dem Munitionsdepot wurde von zwei Männern mit geschwärtzten Gesichtern nachts überfallen, seines Gewehrs und scharfer Patronen beraubt. Als der wachhabende Gefreite zu Hilfe kam, wurde er durch einen Schuß in die Schulter niedergestreckt. Darauf flohen die Räuber mit ihrer Beute.

— **Durch einen Strom von 6000 Volt getötet.** Durch einen verhängnisvollen Unglücksfall hat der 21jährige Monteur Karl Hoffmann aus der Bietenstraße sein junges Leben eingebüßt. In dem Schalthaus der Berliner Elektrizitätswerke in der Berlinerstraße zu Pantow waren mehrere Monteure mit Montierungsarbeiten beschäftigt. G. arbeitete an einer toten Leitung. Etwa 20 Zentimeter von ihm entfernt befand sich eine geladene Stromleitung. Mit seinem Werkzeuge kam er plötzlich mit der Leitung in Berührung, und ein Starstrom von 6000 Volt übertrug sich auf den Körper des bedauernswerten jungen Mannes. Sofort brach der Betroffene zusammen und starb kurz darauf unter den Händen seiner Kollegen. Die Leiche wurde nach der nahen Friedhofshalle gebracht.

— **Die schwarzen Roden** wurden in St. Martin im Elsaß bei einem elfjährigen Knaben festgestellt. Es sind die nötigen Schutzmahnahmen ergriffen worden.

— **Bei einer Gewittersturm** kenterte in der Wismarischen Bucht ein Boot, in dem der Unteroffizier W. Tessenow und fünf Soldaten des 2. Bataillons des 90. Regiments eine Segelpartie unternahmen. Von den Verunglückten konnten die fünf Soldaten durch den vorüberfahrenden Postdampfer „Noel“ und durch ein Fischerboot gerettet werden. Der Unteroffizier Tessenow ertrank. — Gewitter und Stürme haben in den letzten Tagen bei Rostock vielfach Schaden angerichtet. Im Güte legte ein Blitzstrahl das Haus eines Landwirts in Asche. Dabei wurden drei Frauen schwer durch den Blitz verletzt. Auch auf der Ostsee tobte das Unwetter.

— **Ueber einen Schiffszusammenstoß** meldet eine Depesche aus Swinemünde: Der Dampfer „Emil Reppel“ stieß im Haff mit dem Schoner „Marie“ zusammen. „Marie“ ist gesunken, die Mannschaft wurde gerettet.

— **Die Sehkraft eingebüßt.** In Skutsker, Nordschleswig, wurde der 74jährige Hufner Larsen von einem Kuh direkt ins linke Auge gestoßen, dessen Sehkraft dadurch verloren ging.

— **Unglücklicher Zufall.** Ein 16jähriger Junge in Bunting bei Habersleben war von seinem Vater beauftragt, eine Kuh an einen Pfahl anzubinden. Weil das Tier sich störrisch zeigte, schlug der Junge mit dem Pfahl nach ihr, wobei er mit der Spitze seine dabei stehende 4 Jahre alte Schwester so unglücklich ins Auge traf, daß das Kind kurz darauf verschied.

— **Ein grauenvoller Mord** wurde in dem etwa 500 Einwohner zählenden pommerischen Dorfe Ratelitz bei Greifenberg verübt. Man fand die Frau des Eigentümers Albert Zell in ihrer Wohnung tot und in geradezu bestialischer Weise verstümmelt auf. Die Nase war völlig abgeschnitten, die Augen waren ausgestochen und die Wangen ausgehöhlt. Im übrigen war die Leiche in nicht wiederzugebender Weise geschändet. Der Tat dringend verdächtig ist der Gemann der Ermordeten, der verschwunden ist. Er soll schon seit längerer Zeit von Säuferwahnsinn befallen sein und dürfte die Tat in diesem Zustande begangen haben.